

1. Vorwort

Macht es eigentlich überhaupt noch Sinn, in Zeiten des WWW, wo die Informationen farbig und bewegt daherkommen, einen schwarz-weißen Jahresbericht zu drucken? Ich meine ja, und zwar nicht nur, weil als Browser einfach der Daumen genutzt werden kann.

Zugegeben, die meisten Textabschnitte und Graphiken des Jahresberichts 1997 haben im Informationsangebot des HRZ im WWW gestanden und mußten für die Papierform extra aufbereitet werden. Was aber ausgewählt wurde, was für das Berichtsjahr als wichtig oder typisch angesehen wurde, wer davon was gemacht hat und wie dies alles nachträglich bewertet wird, das soll den Bericht ausmachen. Schließlich ist es für eine Dienstleistungseinrichtung durchaus angebracht, Rechenschaft über die Tätigkeiten ihres Personals sowie die Verwendung ihrer Sach- und Investitionsmittel abzulegen.

Es hat keine Jahresberichte 1994 bis 1996 gegeben, obwohl der 94er fast vollständig und der 95er größtenteils fertig war (und damit befand sich das HRZ in bester Gesellschaft vieler anderer Hochschulrechenzentren). Der kontinuierliche Ausbau des Netzes, die ständige Beschaffung von Rechnern für dezentrale Bereiche, der notwendige Übergang zu größeren zentralen Servern, die laufende Bereitstellung weiterer Dienste, Software oder zumindest neuer Software-Versionen, die tägliche Routine sowie die Dokumentation all dieser Aktivitäten im WWW haben der Berichterstattung keine Zeit mehr gelassen. Hinzu kam, daß die alte Gliederung, die sich an einer Empfehlung des ALwR aus den 80er Jahren orientierte, überhaupt nicht mehr zu gebrauchen war. Es soll (der Vollständigkeit halber) einen Kurzbericht für die vergangenen Jahre geben, die wesentliche Entwicklung ist hier bereits dargestellt; die Gliederung des vorliegenden Jahresberichts ist völlig neu und orientiert sich an den derzeitigen Aufgabenbereichen des HRZ.

Ging es mit den Sachmitteln des HRZ bis 1993 kontinuierlich bergauf, so geht es seit 1994 nun ebenso kontinuierlich bergab; dies zeigt der 10-Jahres-Rückblick. Als der DFN-Verein sein B-WiN im Frühjahr 1996 startete, konnte die Universität aus Kostengründen nicht mithalten; der Übergang vom 2 MBit/s Anschluß am Schmalband-WiN zum 16 MBit/s Anschluß am Breitband-WiN konnte erst im Mai 1997 im Rahmen eines 34 MBit/s Gemeinschaftsanschlusses für die Universitäten Gießen und Marburg erfolgen, und das auch nur mit Hilfe von HSP III Mitteln. Andererseits ist lobend zu erwäh-

nen, daß es ausreichend Investitionsmittel für den weiteren Ausbau des Kommunikationsnetzes gab; damit konnte in mehreren Bereichen durch den Übergang von der Koaxial- zur Twisted-Pair-Verkabelung sowie von großen (shared) LANs zu kleinen (switched) LANs/VLANs mehr Bandbreite am Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt werden.

Der Internet-Zugang für Studierende, aber auch für Professoren und Mitarbeiter, hat sich zu einem Massenphänomen entwickelt. Die Zugangs-Server, Mailer und WWW-Server müssen kontinuierlich ausgebaut werden, der Betreuungs- und Beratungsaufwand wächst ständig mit; hinzu kommt, daß immer mehr Leute mit nur wenigen Kenntnissen dieses Medium nutzen. Dies bedeutet Personalbedarf; das HRZ ist zwar bei Stellenabzügen nicht ungeschoren geblieben, andererseits aber auf Verständnis innerhalb der Universität gestoßen, daß eine Kompensation erforderlich ist. Damit bietet sich zugleich die Möglichkeit zur Umstrukturierung des Personals.

Weitere Highlights im Berichtsjahr waren die Einrichtung eines weiteren PC-Raumes im HRZ, der hauptsächlich als Übungsraum für Schulungen und Workshops genutzt wird, die Inbetriebnahme des ersten Linux-Servers, der als Applikations-Server die breite Palette einer Linux-Distribution bereitstellt, und - last but not least - der Einstieg in die zentrale Betreuung von Fachbereichs-PC-Sälen unter Windows NT 4.0 im WS 97/98. Erwähnenswert ist schließlich, daß seit Mitte '97 alle Fachbereiche mit einem eigenen Informations-Angebot im WWW vertreten sind.

Es wäre schön gewesen, wenn der vorliegende Jahresbericht Anfang 1998 fertig geworden wäre; aber da gab es eine Verzögerung neuer Art. An den hessischen Universitäten werden nämlich die Hochschulrechenzentren und Betriebe Nachrichtentechnik (zuständig für den Betrieb der Telefonanlagen) vereinigt; und das heißt in Marburg ISDN-TK-Systeme beschaffen sowie ein ATM-Backbone für Daten und Sprache aufbauen; aber davon mehr im nächsten Bericht.

Marburg, im September 1998

J. Radloff